

# Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 17, Nummer 1 (April 2012)

---

**Fandrych, Christian & Thurmair, Maria** (2011), *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenburg Linguistik. ISBN 978-3-86057-195-8. 379 Seiten, 49,50 Euro.

Seit langem wird in der Textsortenlinguistik der Versuch unternommen, Textsorten theoretisch-deduktiv nach universell anwendbaren Kategorien in ein übergreifendes Klassifikationsmodell einzuordnen (vgl. Fandrych & Thurmair: 13). Die Autoren des Buches *Textsorten im Deutschen* schlagen allerdings einen anderen Weg ein. Für den Zweck ihrer Untersuchung ziehen sie empirisch-induktive Methoden vor und definieren Textsorten als „Bündel verschiedener Merkmale, als spezifische Kombination unterschiedlichster Eigenschaften“ (14). Basierend auf dieser Definition werden aus der Analyse konkreter Textsorten relevante Beschreibungskriterien abgeleitet, die kombinatorisch in einer Textsortenanalyse berücksichtigt werden müssen.

Ziel der Untersuchung ist es, eine breit gestreute Auswahl von Textsorten exemplarisch in umfassender Weise funktional, textlinguistisch und bezüglich der für sie typischen sprachlichen Merkmale zu untersuchen und zu beschreiben. Dabei sollen Einblicke in das sprachliche Handeln und in die unterschiedlichen Bereiche und Bedingungen sprachlicher Kommunikation gegeben, textsortenspezifische sprachliche Mittel beschrieben und erklärt und didaktische Implikationen für eine mögliche Einbeziehung in den Sprachunterricht aufgezeigt werden.

Der erste Teil der Monographie bietet einen theoretischen und methodischen Überblick zum Untersuchungsgegenstand. Kurz werden hier der aktuelle Forschungsstand und gängige methodische Vorgehensweisen der Textsortenlinguistik wiedergegeben und deutlich von denen der vorliegenden Untersuchung abgegrenzt. Von einer normativen und theoretisch-deduktiven Verfahrensweise distanzieren sich Fandrych & Thurmair, da dabei charakteristische Textsortenmerkmale unberücksichtigt blieben (14). Eine empirisch-induktive Herangehensweise erachten die Autoren dagegen als vorteilhaft, da ihr Ziel nicht die umfassende Klassifikation von Textsorten mittels universell anwendbarer Kriterien und deren theoretische Begründung sei. Stattdessen streben sie an, eine Auswahl an Textsorten anhand von aufgestellten Beschreibungsdimensionen empirisch basiert in Beziehung zueinander zu setzen und in ihrer Interdependenz zu erklären (24). Anschließend an den Konsens in der Textsortenlinguistik bezüglich der Beschreibungsdimensionen einer Textsortenanalyse (17) nehmen Fandrych & Thurmair folgende Kriterien für ihre Untersuchung als Hauptdimensionen auf: *Kommunikationssituation*, *Textfunktion*, *thematisch-strukturelle* und *formal-grammatische Ebene*. Innerhalb dieser Dimensionen tauchen weitere relevante Unterkriterien auf, von denen im theoretischen Teil nur einige kurz, detaillierter aber im Hauptteil anhand konkreter Textsorten erläutert werden.

Der zugrundeliegende Korpus besteht aus einer Auswahl von 20 verschiedenen Textsorten: Vorstellungstexte, Reiseführer, Audioguides, Lexikonartikel, Leserbriefe, Diskussionsforen, Studienbewertungen, Wetterberichte, Horoskope, Bedienungsanleitungen, Ordnungen, Arztfragebogen, Beschwerden, Anzeigen, Beratungstexte, Tagebücher, Chats, Glückwunschtex te, Kondolenztext e und Sprachspielerische Kurzformen. Das breite Spektrum soll das Vorkommen unterschiedlichster Merkmale der Beschreibungsdimensionen gewährleisten und die Analyse in ihrem Kontext erlauben. So wirkt die zunächst überwältigend große Auswahl an Textsorten aufgrund der rekurrenten Analysestruktur keineswegs monoton, da unterschiedliche Merkmale in den jeweiligen Textsorten thematisiert werden und durch konkrete Beispiele und interdependente Verweise stets ein abwechslungsreicher Stil aufrecht erhalten wird.

Der Hauptteil des Buches besteht aus den Textsortenanalysen selbst. Ausgangspunkt der Analysen sind die vier o.g. Beschreibungsdimensionen. Die Analyse erfolgt durchgängig nach dem gleichen Muster: Zunächst wird eine kurze

Einleitung zu der jeweiligen Textsorte gegeben und in den alltäglichen Zusammenhang eingegliedert. Daran anschließend beginnt die Analyse der Textsorte mit der Bestimmung der Kommunikationssituation und der Textfunktion. Dabei erfolgt zu Beginn eine Legitimierung der Textsortenkategorisierung. Als Beispiel seien hier „Vorstellungstexte“ zu nennen, die in ihrer zentral konstatierend-assertierend, wissensbereitstellenden Funktion (38) in einem öffentlichen bzw. halböffentlichen Umfeld eine potenzielle Selbstständigkeit beanspruchen und nicht notwendigerweise in andere Texte eingebettet werden müssen. Sie erfüllen somit ein Kriterium für Textsorten. Anschließend werden alle situativ und kontextuell abhängigen und relevanten Parameter sowie das Medium und die Konzeption der sprachlichen Realisation beschrieben. Die Gliederung der Textsorten erfolgt nach der Dimension der Textfunktion, d.h. die Textsorten werden nach ihrem jeweiligen Zweck kategorisiert. So können sprachliche Strukturen über Textsorten hinweg funktional gegenübergestellt und verglichen und Parallelen auch innerhalb der Textsorten aufgezeigt werden (z.B. Audioguides und Reiseführer).

Im nächsten Analyseschritt wird die Textstruktur thematisiert. Hier wird die Makro- sowie Mikrostruktur der Textsorte unter die Lupe genommen. Im Fokus stehen hierbei nicht nur die Textarchitektur, sondern auch der interne Textaufbau sowie für die jeweilige Textsorte spezifische Vertextungsstrategien, Textorganisationsprinzipien sowie typische textuelle Strategien und Vorgehensweisen. In diesem Abschnitt zeigen die Autoren zusätzlich Variationen oder auch Sonderformen vom Prototyp einer Textsorte auf. So finden unter der Rubrik „Lexikonartikel“ sowohl das *Aktuelle Lexikon* (Süddeutsche Zeitung) als auch *Wikipedia* als Varianten eines Lexikonartikels Berücksichtigung. Anschließend an die prototypische Beschreibung werden hier charakteristische Merkmale und Abweichungen vom Prototyp kurz, aber in diesem Kontext ausreichend aufgezeigt. Abschließend werden spezifische sprachliche Merkmale beschrieben. Hierunter fassen die Autoren sowohl lexikalische als auch textgrammatische und stilistische Merkmale unter Berücksichtigung und Erläuterung ihrer Funktionalität. So weist die Textsorte „Lexikonartikel“ z.B. typischerweise Formen der nominalen Verdichtung (Nominalisierungen und Substantivkompositionen und komplexe Attributstrukturen) sowie Gebrauch von Passivkonstruktionen auf (108-112). Nominale Verdichtungen erlauben dem Autor, mehrere Informationseinheiten in einer Phrase auszudrücken und so das Item näher zu bestimmen, während Passivkonstruktionen eine stärkere Orientierung an den Sachverhalt als an den Agens ermöglichen: Durch den Passivgebrauch kann der unstrittige Sachverhalt stärker fokussiert und in den Mittelpunkt gerückt und somit dem Agens die Möglichkeit einer Variabilität eingeräumt werden.

Nach dieser umfangreichen Analyse präsentieren die Verfasser im Abschlussteil ihre Erkenntnisse aus zwei Perspektiven. Aus linguistischer Perspektive schlussfolgern sie zunächst, dass sich die herangezogenen Beschreibungsdimensionen für eine Textsortenanalyse durchaus bewähren. Anhand der Analysekriterien könnten unterschiedliche Textsorten auf ihre zentralen Merkmale hin untersucht und auf unterschiedlichen Ebenen verglichen werden. So lassen sich auf der Ebene der Textfunktion „Tagebücher“ mit ihrer expressiven Funktion (Kap. 16) von „Chats“ (Kap. 17) mit einer phatischen Funktion abgrenzen. „Kondolenztexte“ (Kap. 18) wiederum erfüllen aus der Kommunikationssituation heraus sowohl eine expressive als auch eine phatische Funktion.

Aufgrund dieser linguistischen Erkenntnisse fordern die Verfasser eine textsortenbezogene Grammatik, die sich anhand der Analysen aufstellen lasse. Grammatische Phänomene könnten so auf der funktionalen und strukturellen Ebene in ihrer Funktion und Typik erklärt werden. Dies würde ermöglichen, textgrammatische Themen wie z. B. Pronominalisierungen funktional zu analysieren. Diese Forderung halte genauso nach Betrachtung der Analysen unter didaktischer Perspektive. Im muttersprachlichen und fremdsprachlichen Schulalltag wird auf die Vermittlung textsortenspezifischer und textgrammatischer Elemente verzichtet, da eine umfassende Beschreibung und Erklärung der Zusammenhänge fehle. Schüler, aber auch Studierende, weisen allerdings einen erheblichen Mangel an Text(sorten)kompetenz auf. Eine stärkere Einbeziehung der Textsortenlinguistik im mutter- sowie auch fremd- oder zweitsprachlichen Unterricht sei daher zum Erwerb und zur Entwicklung der Text- und Textsortenkompetenz besonders wichtig. Wie diese Grammatik konkret aussähe und letztendlich die didaktische Umsetzung erfolgen sollte, wird hier jedoch nicht thematisiert; immerhin wird an dieser Stelle der Grundstein für weitere Forschung in der Textsortenlinguistik und für didaktische Umsetzungsmöglichkeiten gelegt.

Insgesamt bietet die Untersuchung von Fandrych & Thurmair einen umfangreichen analytischen Überblick in unterschiedliche Dimensionen einzelner Textsorten und stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf diversen Ebenen

heraus. Besonders interessant an der Studie ist die empirisch-induktive Vorgehensweise. Die Autoren beschreiben, in welchen Kommunikationssituationen einzelne Textsorten auftreten und wie sie sprachlich und strukturell gestaltet sind. Es handelt sich also nicht um ein Regelwerk, welches die Normen für eine spezifische Textsorte vorgibt, sondern um einen Überblick, wie diese realisiert werden und welchen Mustern sie unterliegen. Das Buch erhält für den wissenschaftlichen Alltag somit den Charakter eines bedeutenden und umfangreichen Nachschlagewerks zur Textsortenthematik. Positiv hervorzuheben ist ebenfalls die Berücksichtigung schulenspezifischer, jedoch authentischer und „moderner“ Textsorten. Textsorten wie Chats oder auch Glückwunschtex te haben bei der Textsortenanalyse Anspruch auf eine eigene Textsorte, sodass ein entscheidender Grundstein für didaktische Implikationen im Sinne einer Behandlung authentischer Textsorten im Sprachunterricht gelegt wird.

In Bezug auf fremdsprachendidaktische Implikationen ist es etwas verwunderlich, dass diese Perspektive lediglich an wenigen Stellen eröffnet wird. Auch wenn behauptet wird, dass das verwendete Analyseraster interkulturelle und kontrastive Analysen zulässt, kommt der Beleg dessen eindeutig zu kurz. Ebenfalls wäre v.a. für die intendierte Leserschaft interessant, wenn neben den sehr umfangreichen Textsortenanalysen die Autoren einen detaillierteren Ausblick bzw. Überblick über die didaktischen und linguistischen Erträge der Untersuchung bieten würden.

Trotzdem liefert das Buch sehr wichtige und produktive Erkenntnisse zu Textsorten im Deutschen und legt somit einen entscheidenden Grundstein für weitere Forschungsvorhaben im Rahmen der Text- und Textsortenlinguistik. Zu empfehlen ist die Lektüre nicht nur einer linguistisch orientierten Leserschaft, sondern durchaus auch Fachdidaktikern und Lehrern zur Nutzung und Implikation des Textsortenwissen und der aufgestellten textstrukturellen und sprachlichen Vergleiche in den schulischen Alltag.

Amani Kassem  
Universität Paderborn  
E-mail: [amani@mail.upb.de](mailto:amani@mail.upb.de)